

Bezugspreis:

Wochenschrift, 2. - 12. monatlich, 2. - 12.
frei ins Haus, voraus zahlbar.
Bezug: Monatlich 2. - 12. 1/2
Bezugsverträge. Unter Kreuzband für
Deutschland und Österreich-Ungarn
6.25 M., für das übrige Ausland
10.25 M., bei täglich einmal Auslieferung
8.25 M. Postbestellungen nehmen an
Dänemark, Holland, Luxemburg,
Schweiz u. die Schweiz, Eingetragene
in die Post-Bestellungs-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Sozial u. Fortschritt“ wochent-
täglich zweimal Sonntags einmal.

Telegraphische Adressen:
„Sozialdemokratisches Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die abgesetzte Komposition
beträgt 1.50 M. „Altes Anzeigen“.
Das fertige Blatt 1.00 M. (zwei-
mal 50 M. für die ersten 100
Zeilen, jedes weitere
Blatt 10 M. für die ersten 100
Zeilen, jedes weitere Blatt 5 M.
für die übrigen 100 Zeilen, für
den Rest des Blattes 3 M.
Familien-Anzeigen, politische
und gesellschaftliche Anzeigen
1.50 M. die Zeile. Anzeigen für
die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags im Hauptgeschäft Berlin
SW 6, Lindenstr. 3, abgegeben
werden. Gedruckt von 9 Uhr früh bis
8 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Morinplatz, Nr. 15190-15197.

Montag, den 13. Oktober 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Morinplatz, Nr. 117 53-54.

Rüstet zum 9. November!

An die Partei!

Genossinnen und Genossen!

Am Sonntag, den 9. November jährt sich zum ersten
Male der Tag, an dem das kaiserliche Reich zusammen-
gebrochen ist. Mehr als vier lange Kriegsjahre hindurch hatte
das deutsche Volk unerhörte Opfer an Gut und Blut gebracht,
als mit dem Zusammenbruch des Heeres auch das ganze von
der Obersten Heeresleitung errichtete Presse-Lügegebäude
in sich zusammenstürzte.

Als mit dem Angebot des Waffenstillstandes die hoff-
nungslose Lage unseres Landes aller Welt erkennbar wurde,
sah es dem deutschen Volk wie Schuppen von den Augen.
Born erfasste die Massen, besonders gegen den Träger des
imperialistischen Systems, den Kaiser.

„Verlichen Reiten werde ich Euch entgegenführen!“ —
so hatte er dem Volke großsprecherisch verkündet. Durch ein
Meer von Blut hat er das Volk in das tiefste Elend geführt.
Immer stürmischer wurde sein Rücktritt verlangt. Als der
Kaiser sich weigerte, seinen Platz zu verlassen, zerstörte er die
letzte Hoffnung auf eine friedliche Umgestaltung der politischen
und sozialen Verhältnisse im Reich.

Laminarartig war der Unwille des Volkes angewachsen.
In Kiel fand die erste revolutionäre Erhebung statt, die
wie eine gewaltige Feuerzunge die zündenden Funken über
das ganze Reich ausstrahlte.

Als am 9. November Berlin ohne jeglichen ernstlichen Wider-
stand in die Hände der revolutionären Arbeiter und Soldaten
fiel, hatte die letzte Stunde des Monarchismus und der
Junkerherrschaft mit allen ihren Klassenprivilegien geschlagen.
Aus dem morischen, in Rot und Glend versunkenen Kaiser-
reich entstand die junge deutsche Republik.

„Freiheit und gleiches Recht für alle!“

— das war eine Selbstverständlichkeit vom selben Tage an. Der
Achtstundentag und viele andere sozialistische Forderungen
wurden sofort auf Beschluß der Volksbeauftragten dekretiert.
Aber Brot und Fleisch, Fett und Kohlen lassen sich nicht
dekretieren — das alles muß in fleißiger Arbeit produziert
und transportiert werden! Was auf diesem Gebiete gesün-
digt worden ist, wiegt um so schwerer, weil das junge Staats-
wesen, abgesperrt von aller Welt, den furchtbarsten Waffen-
stillstandsbedingungen unterworfen war und jetzt den schwersten
Friedensbedingungen unterworfen ist.

Unsere wirtschaftlichen Zustände sind so schlimm, daß wir

nur mit der größten Sorge dem Winter entgegensehen kön-
nen. Zu alledem kommen die

selbstmörderischen Bruderkämpfe

unter den Arbeitern, sowie der offene und geheime Kampf
der Reaktionskräfte gegen die Republik.

Wahrhaftig, ernsther kann die Lage eines Staatswesens
nicht sein. Und dennoch brauchen wir nicht zu verzagen!
Nein, ganz im Gegenteil! Frohen Mutes wollen wir in die
Zukunft blicken. Die vielen Arbeiter, die von der revolutionä-
ren Umwälzung mehr erwartet haben, als sie bringen
konnte, werden zu der Einsicht kommen, daß man die Wirt-
schaft eines großen Landes wohl in kürzester Frist ruinieren,
nicht aber sozialisiert umgestalten kann.

Die Nationalversammlung hat eine Verfassung
beschlossen, die die Mehrheit des deutschen Volkes
in die Lage setzt, alles durchzusetzen, was ver-
nünftigerweise durchgesetzt werden kann. Die
Demokratie ist gesichert für alle öffentlichen Ein-
richtungen und für jeden einzelnen.

Damit ist der Grund gelegt für den Sozialismus, der
nur auf demokratischer Grundlage erreicht werden
kann. Das gilt es, den Massen zum Bewußtsein zu bringen,
denen jetzt von törichten oder gewissenlosen Quacksalbern
goldene Verge versprochen werden.

Am 9. November muß die Jahresbilanz geschlossen
werden. Das soll und muß ohne jede Verschönerung
geschehen. Es muß geprüft werden, was zur Sicherung der
Republik geschehen, was für die Demokratie und den Sozial-
ismus erreicht worden ist und was zunächst weiter erreicht
werden muß.

Genossinnen und Genossen!

Trefft für den 9. November alle Vorbereitungen
für feierliche und würdige Kundgebungen zugunsten
der jungen Republik, der Demokratie und des
Sozialismus!

Seid pflichtbewußt! Gestaltet den 9. November zu
einer großen Heerschau und zu einem Werbetag der Sozial-
demokratie!

Berlin, 12. Oktober 1919.

Mit Parteigruß

Der Parteivorstand.

Die Blockade gegen Sowjet-Rußland.

Daß eine Teilnahme Deutschlands an den von
der Entente gegen Rußland geplanten Blockade-Maßnahmen
ihre schweren Bedenken hat, liegt auf der Hand. Daß Deutsch-
land sich ohne weiteres dazu verstehen sollte, sich an Maß-
nahmen zu beteiligen, die auf die Verhängung einer Hunger-
blockade über Rußland hinauslaufen würden, ist ihm nach
den furchterlichen Erfahrungen, die es fünf Jahre lang mit
der Hungerblockade machen mußte, nicht zuzumuten.

Es müßte also zunächst einmal festgestellt werden, wie die
Entente sich die Durchführung der Blockademaßnahmen und
ihre Wirkungen vorstellt. Hierbei wäre dann auch zu er-
örtern, ob die von der Entente beabsichtigten Maßnahmen
überhaupt mit den Grundsätzen des Völkerrechts in Einklang
zu bringen sind, sowie mit den Prinzipien, auf denen der
Völkerbund aufgebaut ist. Zur Klärung all dieser Fragen
wäre eine eingehende Aussprache zwischen den
alliierten und assoziierten Mächten, Vertretern der neutralen
und der Mittelmächte unumgänglich notwendig.

Daß Deutschland kein Interesse daran hat, den Völkern
irgendwie zu schaden oder zu fördern, ist eine Selbst-
verständlichkeit. Aber freilich, ob die von der Entente geplante
Blockade ein wirksames Kampfmittel gegen den Bolschewis-
mus ist, das ist ohne weiteres nicht klar, und auch darüber
müßte in der Besprechung mit den beteiligten Mächten Klar-
heit geschaffen werden.

Der baltische Hexenkessel.

Im Balkan an der Ostsee kreisen die politischen und
militärischen Wirbel immer toller. Wie die W. V. N. melden,
ist eine Neutermeldung, wonach v. d. Goltz sich auf der
Reise nach Berlin befindet, unzutreffend. Er hat viel-
mehr noch gestern an die zuständigen Stellen mitteilen lassen,
daß er eifrig bestrebt sei, die Truppen zur strengen Ein-
haltung der ergangenen Rückmarschbefehle zu veranlassen.
Eine Londoner Meldung dementiert denn auch die Beteili-
gung Deutscher an der Besetzung Rigas. Nachrichten aus
Selsingfors berichten von schweren Kämpfen am rechten Ufer

der Dina. Die Letten haben Riga in den Händen und
wurden von den Esten durch einen Panzerzug im Kampfe
gegen die Bolschewisten unterstützt. Englische Marine liegt
vor Riga geschäftsbereit.

Nichtsdestoweniger scheinen die Aussichten für die anti-
bolschewistischen Truppen nicht allzu günstig. So heißt es in
einer Meldung, daß Riga „noch“ in lettischem Besitz sei.
Zwischen dem Befehlshaber der russischen Nordwestarmee
Judenitsch und dem Führer der pseudorussischen Korps
Vermondt bestehen nichts weniger denn freundliche Be-
ziehungen. Der erstere bezeichnet Vermondt als Landes-
verräter und findet dabei den Beifall ententefreundlicher
Kreise, während andererseits unter den Offizieren und Mann-
schaften der Judenitsch-Armee Strömungen für Vermondt
festzustellen sind. Die estnische Regierung ist bereits sehr un-
ruhig und hat eine besondere Ueberwachung des russi-
schen Militärs angeordnet.

In Sowjetrußland ist man angesichts der Erfolge der
antibolschewistischen Truppen in großer Verlegenheit, weshalb
das Zentralkomitee der allrussischen Rätemacht die Ein-
berufung des siebenten Rätekongresses be-
schlossen hat.

Der edle Einigungsfreund. Mit ganzer Seele um die Einigung
der Sozialdemokratie ist Herr Helmut v. Gerlach besorgt.
Sein ganzes Blatt gibt er zu diesem Zweck her. Vorweg schreibt
er selbst einen Leitartikel zur Einigung, hinterdrein läßt er drei
Wochenlang Sozialisten, drei Unabhängige und einen Zweifelshaften
ihre Ansichten über die Einigungsfrage äußern. Für die Bellage
verfaßt der poetische Arbeiter sogar ein Einigungsgebet. Wirk-
lich, zumiel des Guten von dem Mann, der im Dezember
vorigen Jahres aus lauter Einigungssticht — die Deutsche
Demokratische Partei gegründet hat.

Rückkehr Internierter aus Polen. Die Polen haben nunmehr
mit der Heimsendung der deutschen Internierten be-
gonnen. Sie begannen auch mit der Entlassung solcher gerich-
tlich Verurteilter und Angeklagter, deren Fälle klar
liegen. Wegen schwierigerer Fälle wird demnächst mit den polni-
schen Justizbehörden verhandelt.

Thersites Ludendorff.

Wenn altrömische Feldherren eine Schlacht verloren
hatten, stützten sie sich ins Schwert. Heute sind wir an-
spruchlos und humaner und wären schon zufrieden, wenn
sich die Babanquepieler des Weltkrieges in Schweigen hüllen
würden. Herr Ludendorff aber schweigt nicht, er stürzt
sich auch nicht ins Schwert, sondern — in die Tinte.

Am 2. Oktober, dem Geburtstag Hindenburgs,
veröffentlichte er in der Berliner deutschnationalen Presse
gegen Reichswehrminister Noske einen gehässigen polemischen
Artikel, der insofern zumindest eine vollendete Geschmad-
losigkeit war, als der Feldmarschall dem parteipolitischen Ge-
triebe ausdrücklich fernzubleiben wünscht.

Die in jenem Artikel begonnenen Bemühungen, z w i s c h e n
den Reichswehrminister und die Reichswehr
einen Keil zu treiben, setzt Herr Ludendorff nunmehr
fort. In einem Artikel: „Die vereinsamte Armee“,
der am Sonntag früh in allen deutschnationalen Berliner
Blättern stand, gefällt er sich in der Poje eines Anwalts der
nach seiner Meinung „verlassenen Armee“ und zugleich in der
Rolle einer verfolgten Unschuld:

Herr Noske hat der Weisung des sozialdemokratischen Partei-
vorstandes bis jetzt insofern entsprochen, daß er in meiner
Person den inaktiven, stark national empfindenden Offizieren das
Recht freier Meinungsäußerung zu nehmen sich beirret. Ich
jedenfalls werde mich durch nichts abhalten lassen, von diesem
bürgerlichen Recht Gebrauch zu machen, um von jetzt an nament-
lich auf die Schäden hinzuweisen, die in der Armee herrschen.
Wie viele nehmen sich denn des verlassenen Heeres an?

Ach nein, der Sozialdemokratie könnte, wenn es sich nur
um Herrn Ludendorff handelte, nur recht sein, wenn er sich
noch recht oft vernehmen ließe. Wäre das doch das sicherste
Mittel, um weiten Kreisen, die in altpreussischer Tradition
in einem General, selbst wenn ihm in so erheblichem Maße
wie Ludendorff die pupillarische Sicherheit des großen Feld-
herrn fehlt, eine Art „Halbgott“ erblicken, die Augen darüber
zu öffnen, wie klein im Grunde genommen doch dieser
„große Mann“ ist.

Was Noske in seiner Rede in der Nationalversamm-
lung dem General Ludendorff beifügt, war das moralische
Recht, an seiner Tätigkeit während der Revolution und
seiner Führung der Reichswehr Kritik zu üben.

In seinen Kriegserinnerungen schreibt Ludendorff, daß
er Bismarcks leidenschaftliche und gewaltige Größe
glühend verehrte. Nur schade, daß er aus dem Kampf dieses
wirklichen Politikers gegen die „Halbgötter“ so wenig gelernt
hat. In seinen „Gedanken und Erinnerungen“ sagt Bismarck:

Es ist natürlich, daß in dem Generalstabe der Armee nicht
nur jüngere, strebsame Offiziere, sondern auch erfahrene Stra-
tegen das Bedürfnis haben, die Tüchtigkeit der von ihnen ge-
leiteten Truppen und die eigene Befähigung zu dieser Leitung
zu bewerten und in der Geschichte zur Anschauung zu bringen.
Es wäre zu bedauern, wenn diese Wirkung kriegerischen Geistes
in der Armee nicht stattfände; die Aufgabe, das Ergeb-
nis derselben in den Schranken zu halten, auf
welche das Friedensbedürfnis der Völker be-
rechtigten Anspruch hat, liegt den politischen,
nicht den militärischen Spitzen des Staates ob.

Das tragische Verhängnis des deutschen Volkes und auch
Ludendorffs selber im Weltkriege war es, daß sich die mili-
tärische Spitze auch zur eigentlich politischen machen konnte.
An dem politischen Dilettantismus der Obersten Heeres-
leitung ist Deutschland letzten Endes zugrunde gegangen. Un-
fähig, in ihrem rein militärischen Denken die tieferen Ur-
sachen für das immer deutlicher fühlbar werdende Verfallen
der sich mehr und mehr erschöpfenden und in immer stärkerem
Maße nolleidenden Heimat zu erkennen und klug in Red-
nung zu stellen, glaubte die Oberste Heeresleitung, daß auch
hier nur ein scharfes Drauflosachen notwendig wäre, um die
Dinge zu meistern. Die „bessere Stimmung“, meinte sie,
brauchte nur energisch kommandiert zu werden!

Als die Sozialdemokratie im Herbst 1918 in die Regie-
rung eintrat und die Mitterantwortung für die Politik über-
nahm, stellte sie sich selbstverständlich die Aufgabe, den Frieden
herbeizuführen. Sie dachte aber nicht im geringsten an ein
überstürztes Kriegsende, sondern wollte das Flugzeug im
Gleitflug landen lassen. Wer anders aber trieb zum
überreifen Sturzflug als General Luden-
dorff! Er ließ durch den Major Frhrn. v. d. Müchse am
2. Oktober 1918 den Parteiführern des Reichstags eröffnen,
daß alles verloren sei. Er drängte zu einem
Waffenstillstandsangebot binnen kürzester
Frist. Den unausbleiblichen gewaltigen Stimmungsturz
hatte er herbeigeführt.

Aber wo war Herr Ludendorff, als das Verhängnis sich
erfüllte, der überspannte Bogen sah zerbroch? Wo war er,
als Noske aus den Trümmern des gänzlich gesunkenen Heeres
mit entschlossener Hand einige geringe Streitkräfte zusammen-
raste, um Deutschland vor dem russischen Chaos zu be-
wahren? (Nach Schweden davongelaufen. Red.
d. „Vorwärts“.)

Jetzt, nachdem wir wieder einigermaßen festen Boden
unter den Füßen haben, kennt Herr Ludendorff keinen höheren

Ergebs, als das schmale Fundament, das den Bau des deutschen Staatswesens trägt, zu zermürben!

Was anders, als eine gemeingefährliche, zermürbende Gehe ist es, wenn er von der Reichswehr schreibt:

So sehen wir den Soldaten schlecht gelöhnt, gekleidet und versorgt, zum Teil mangelhaft untergebracht, während sonst, trotz unserer Not, staatliches Geld — auch für Parteizwecke — reichlich vorhanden ist. Was erfordert allein die feindselige Kontrollkommission, die von uns gerufen ist, obwohl der Friede noch nicht Kraft erlangt hat?

Und dabei weiß Herr Lubendorff ganz genau, daß die Regierung wegen der hohen Löhnung und guten Verpflegung der Reichswehr dauernd auf das heftigste angegriffen wird. Aber trotz des gewaltig hohen Heeresetats denkt sie nicht daran, in der Fürsorge für die Truppe nachzulassen. Noch in diesen Tagen hat sich der Reichswehrminister erneut für eine weitere Verbesserung der Verpflegung seiner Truppen bei den Reichsstellen eingesetzt, denn er weiß sehr wohl, daß nur eine Truppe, die satt und zufrieden ist, brauchbar und zuverlässig bleibt. Versucht Herr Lubendorff deshalb sie unzufrieden zu machen?

Obwohl er die Stärke der alten Armee darin erblickt, daß sie sich von der Politik fern hielt, möchte er der Agitation gegen die bestehende Staatsordnung und die Regierung in dem neuen Heer freien Zugang verschaffen.

Jeder Deutsche hat in der Republik das Recht freier politischer Meinungsäußerung, nur der Soldat soll es nicht haben, der in dieser Regierung nicht das Heil Deutschlands zu erblicken vermag. In diesem Falle gilt freie Meinungsäußerung als Verbrechen.

Sowohl ein Verbrechen ist es, die Reichswehr, von deren innerer Festigkeit die Existenz des deutschen Staates abhängt, gegen diesen Staat aufzuheben! Und politisch töricht zugleich ist es! Denn wenn die Reichswehr zerbräche, öffnete sich ein Vulkan, der in erster Linie Herrn Lubendorff und seine Gleichen verschlingen würde. Wie kurzsichtig ist doch dieser „große Mann!“ Bei aller Geschäftigkeit im einzelnen fehlt ihm der Blick für das große Ganze. Wie im Weltkriege, so auch jetzt!

Herr Lubendorff stolziert einher im Garnisch Achills und ist bei näherem Zusehen doch nichts als ein Therites, der hinter den Männern einherstiehlt, von denen die Sicherheit Deutschlands abhängt. Bernhard Kauf.

Der Attentäter Voh.

Über den Attentäter Johann Voh werden der Wiener Arbeiterzeitung von einem alten Bekannten des Voh interessante Mitteilungen gemacht. Danach gehörte Voh in den ersten neunziger Jahren einem Arbeiterbildungsverein an, war auch wiederholt Mitglied seiner Gewerkschaft, scheint aber infolge seiner quersüchtigen Natur nie ausgehalten zu haben. Er wohnte in einem Drang zur Kritik und Rörgerei inne. Im Herbst 1918 kam er von Berlin plötzlich nach Wien, weil er die schändliche Furcht hatte, daß nach dem Waffenstillstandsbefehl Oesterreich-Ungarns die in Wien wohnenden Oesterreicher verfolgt (I) werden würden. Schon in Wien erzählte er, daß er einem großen Schwindel bei der französischen Klassenlotterie auf die Spur gekommen sei, durch den bestimmten Personen Treffer zugesandt würden, so regelmäßig dem Kaiser Wilhelm und anderen Persönlichkeiten in Deutschland. Scheidemanns und Haases Stillschweigen über diese durnärrische Sache sei durch Anwendung angemessener Treffer erkauft. Er ging in Wien zu einer Fehlung der österreichischen Klassenlotterie und entdeckte auch da prompt solche „Schwindelchen“. Er zeigte Photographien von Briefen vor, die er an mehrere Beamte der französischen Klassenlotterie geschrieben hatte. Sein Bekannter hatte schon damals den Eindruck, daß es dem Voh dabei auf Er-

Morgengrauen.

Von Paul Haupt.

Durch den Schneidend Herben Herbstmorgenwind, der die reifen Früchte, die welken Blätter von den Bäumen reißt und sie zu Unratstücken zusammenfegt, der so den Morgen vorbereitete, indem er nur das Gesunde, das kräftig Lebende bestehen läßt, schreiet ein Mann.

Aus einer der hohen Mietkasernen kommt er, die sich vor der Altstadt breiten; er ist dort mit denselben Gedanken aufgewacht, mit denen er eingeschlafen, mit den Gedanken, die er gestern in einem Artikel niedergeschrieben, in seinem Gehirn weitgewirbt, bis sie der Schlaf in bunte Träume einwirkte.

„Erwachen müssen wir, erwachen!“ aber hier die Ueberschrift des Artikels.

Vor dem Dahinschwellenden reisten sich spindelförmige, niedrige Häuser in die grünlüche Schwärze des Morgens. Die oberen Stockwerke hängen über die unteren. Als mühten sie ihnen habgierig Sonne und Luft absperrten, denkt der Mann. Eng und krumm sind die Gassen, durch die er schreitet. Sein Fuß aber tritt glatten Asphalt, ein Schienengleis teilt den Straßenraum, über die das und dann den ganzen Tag über die elektrische Straßenbahn rattert. Von dort oben her, wo das allerschöne Tor sich über die Straße öffnet mit den beiden alten Parzickhäusern davor, die die Straße einengen, wie sie sie schon vor Jahrhunderten eingengt. Sie haben der Bahn nicht den Eingang verwehren können, unter ihren vorgeschobenen Giebeln hindurch fährt sie.

Fährt sie doch trotz des Einspruchs allergrauer Stadtväter, die Welt, die Fabriken da draußen waren zu mächtig, sie forderten die Leute aus den engen und luftbeschränkten unteren Stockwerken, aus den winzigen Hinterhäusern. Sie allein ernähren und beleben die heimtolligen Mieter der engen Wohnungen, ohne sie wären die alten Häuser längst leer, umhülltes Gerümpel. So aber drängt sich in ihnen frisches, kämpfendes Leben, das sich herausfehnt aus der Enge, mäkelt im starken Puls der Zeit.

Er umspült die alten, winzigen Straßen, spült ein Haus nach dem anderen, einen Winkel nach dem anderen fort. — Ein Tor durchschreitet der Mann. Wäre es hell, würde er eine verwitterte Tafel an dem einen Torpfeiler lesen können: „Nur für Angehörige des Hofes, des Hofmarschallamts“. Wo ist der Hof, das Hofmarschallamt? Ein Regen nach dem anderen verfließt die Straße der Tafel, schnurgrade zieht sich über den ehemaligen Schloßhof eine Straße, Vorstein an Vorstein gesetzt; noch liegen die Steine in Haufen, auf das Einkampfen wartend, wohl noch Monate, dann zieht sich ein schnurgerader, glänzend neuer Weg durch den Hof, über die Stelle hinweg, wo der allerschönste Herr einst geruhte, die höchsten Lächer der Arbeiter und Bürger mit seiner Liebe zu begnaden.

pressungen angekommen sei. Er war froh, als er diesen Menschen wieder vom Daise hatte.

So sieht in Wahrheit der „hochbezahlte Nordbube“ der U. S. P. Parteileitung aus!

Gemaßregelt, weil er beim Minister war . .

In der unter dieser Ueberschrift hier mehrfach behandelten Angelegenheit wird uns aus dem Ministerium des Innern mitgeteilt:

Der Minister des Innern hat die Vorgänge wegen der Abänderung des Unterwacheinrichters J. von der Berliner Sicherheitswehr geprüft. Er bittet es nicht, daß die Abänderung ausgesprochen ist, weil J. sich beschwerdeführend an ihn unter Umgehung der zuständigen Behörden gewendet habe, ohne daß zuvor seitgestellt war, welche Vorstellungen Jordan bei ihm erhoben hätte. Es sind Vorkehrungen getroffen, die eine Wiederholung derartiger Maßnahmen ausschließen.

Mit dieser Entscheidung des Ministers können wir uns gern einverstanden erklären.

Alarmnachrichten aus dem Ruhegebiet.

Aus dem Ruhrkohlengebiet wird uns geschrieben:

In neuerer Zeit gefaßt sich gegen die jetzige Regierung arbeitende Organe mit einem auffallenden Eifer daran, die Öffentlichkeit mit Alarmnachrichten aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu beunruhigen. Da sollte an einem bestimmten Tage — vom 8. Oktober wurde geträumt — der große Rutsch losgehen. Die Kommunisten seien rührig, von geheimnisvollen Vorbereitungen wollte man erfahren haben. Die Organisation der Kommunisten, Spartakisten, Syndikalisten und wer weiß was sonst noch für „Aktionen“ sollte sich „bedeutend“ ausbreiten, die „alten Gewerkschaften“ lämen kaum noch dagegen auf. In allem: das Ruhegebiet steht vor mindestens so schlimmen Ereignissen, wie es im Frühjahr durchlaufen mußte. So könnte man annehmen, wenn man seine Kenntnisse der Verhältnisse mit aus der anti-demokratischen Presse schöpft.

Da ist es nun von großem allgemeinen Interesse, was der Bergarbeiterverband über die Stärke der kommunistisch-syndikalistischen Organisation im Bezirk Bochum festgestellt hat. In diesem Bezirk ist es im Frühjahr wiederholt sehr weit hergegangen. Die „Hochburgen“, „Präsidenten“ und „Karolinenstädte“ galten als „Hochburgen“ der Kommunisten, von wo der „Klamau“ über das ganze Revier übertragen wurde. Eine von den Gewerkschaftsjunktionären im August vorgenommene Wählerkontrolle hat 22 Hochburgen bzw. Schächten folgendes ergeben: Gesamtbelegschaft 20 800 Mann, davon in den vier Bergarbeitergewerkschaften (Arbeitsgemeinschaft) 21 609, gewerkschaftlich nicht organisiert 7184, in der kommunistisch-syndikalistischen „Vereinigung“ 454. Das ist die ganze „gewaltige“ kommunistische Heerschaar im Bezirk Bochum! Von der Statistik sind auch alle die Hochburgen ergriffen worden, die sich als „kommunistische Hochburgen“ hervorgetan haben. Nach deren Befragte hätten anglichsche Gemüter annehmen dürfen, die „Kommunisten“ hätten bereits die Masse der Bergleute gewonnen. Wir sehen, es ist noch kein halbes von fast Dreißigtausend. Möglich, daß ihre organisierte Gefolgschaft im gärtenden Frühjahr bedeutend höher war; nun, dann sind sie heute auf ein bedeutungsloses Häuflein zusammengedrumpft. Die alten Gewerkschaften müßten selbst hier über 70 Proz. der Bergleute und nehmen weiter zu. Zweifellos hat der „kommunistische“ Gegenstand ein zugegeben: nämlich eine bedeutende Vermehrung der unorganisierten Drückerbelegschaft. Einige Wochen nach Ausbruch der Revolution hatten sich wohl 85—90 Proz. der Belegschaften gewerkschaftlich organisiert. Die vielen Zeischlinge wurden vielfach Futter für den „Kommunismus“. Aber das Ende vom Lied war nach dem „Klamau“ das Zurückfallen Laufender in den Zustand der gewerkschaftlichen Gleichgültigkeit. Das ist bezeichnenderweise am stärksten geschehen in den „kommunistischen Hochburgen“. Beispielsweise wurden auf „Karolinenstadt“ von 2300 Arbeitern 1058 als unorganisiert und nur 4 (vier!) als Mitglieder der „kommunistischen Vereinigung“ festgestellt! Die kapitalistischen Feinde der gewerkschaftlichen

Organisation haben keine besseren Helfer als die „Kommunisten“.

Diese Feststellungen zeigen klipp und klar, was von den intereffizierten Alarmnachrichten über die „große Bedeutung“ und „Rührigkeit“ der „Kommunisten“ im Ruhrbergbau zu halten ist. Allerdings tragen hochtönende Redensarten von U.S.P.-Leuten in Versammlungen dazu bei, die raffinierten Beunruhigungsmandate der wüßelminischen Organe zu erleichtern. Noch viel bezeichnender aber ist, daß die Hochburgen dem Bestreben der Bergarbeitergewerkschaften, möglichst alle Belegschaftsmitglieder zu organisieren, zähen Widerstand leisten! Schon der Versuch der Bergarbeitergewerkschaften, durch Wählerkontrolle auf den Schächten festzustellen, wieviel Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind, wird als „Terrorismus“ denunziert! Die Gewerkschaften stehen im Tarifverhandlungen mit dem Besonderenverband. Ist der Tarif abgeschlossen, dann liegt es doch im beiderseitigen Interesse, daß durch eine möglichst geschlossene Organisation die Innehaltung der Tarifverhandlungen gewährleistet wird. Diese Sicherheit und damit eine ruhige Entwicklung der Arbeitsverhältnisse zu schaffen, dagegen sträuben sich die Hochburgen, begünstigen so die Unorganisierten, die ungeschulten Elemente und den „Kommunismus“! Sonst legt jeder Geschäftsmann Wert darauf, daß seinem Kontrahenten eine gewisse vertragliche Garantie eignet. Unsere Hochburgen aber sträuben sich gegen die Sicherung des Tarifvertrages durch eine geschlossene Gewerkschaftsorganisation. Man erkennt daraus die kapitalistische Feindschaft gegen den Tarifvertrag und gegen die Gewerkschaften überhaupt. Das Doppelspiel: Zusage eines Tarifs und gleichzeitig Sabotierung seiner Durchführung, indem man die Verwundbarkeit der Gewerkschaften fortwährend bekämpft; dieses Doppelspiel bringt die Arbeiterschaft in Erregung. Dazu kommt die beharrliche Verneinung der zunächst auf Grund freier Vereinbarung zwischen der Arbeiter- und Unternehmerorganisation eingeführten Betriebsräte seitens sehr vieler Hochburgen. Das schafft Gärung in der Arbeiterschaft. Wenn es wegen der gewerkschaftsfeindlichen Haltung der zum Teil recht probig auftretenden Kapitalvertreter im Ruhrgebiet zu neuen Wirtschaftskämpfen käme, dann müßte dafür nicht das winzige Häuflein der „kommunistischen Vereinigung“, sondern das unruhbeständige Treiben der Volkswirtschaften von rechts verantwortlich gemacht werden! Diese beunruhigen die Bergarbeiter in erster Linie; die Volkswirtschaften von links kommen ohne ihre Vorbereiter von rechts gar nicht in Betracht.

Menschlichkeit.

In Uebereinstimmung mit Ausführungen der neutralen Kerzekommission, die Deutschland besucht hat, schreibt „Norddeutscher Guardian“: Es herrscht bereits ein entsetzliches Mangel an Vieh in Deutschland, der täglich seinen Fuß an Kinderleben fordert. Daß die Deutschen in den besetzten Gebieten von Frankreich und Belgien Vieh requiriert haben, ist Tatsache, aber an der Rückgabe dieses Viehs festzuhalten, würde eine Grausamkeit einschließen sein, da es auf die Forderung hinausläufe würde, als Bezahlung für dieses Vieh unschuldige Kinderleben aufzukopern. Die Auslieferung des Viehs würde schätzungsweise 600 000 Säuglingen das Leben kosten. Es ist genug Vieh in Australien und in der neuen Welt vorhanden, das zur Auffüllung des französischen und belgischen Viehbestandes angekauft werden kann. Man sollte dieses Vieh so rasch wie möglich kaufen und Deutschland die Kaufsumme dafür bezahlen lassen.

Haase's Befinden verschlimmert. In dem Befinden des Abgeordneten Haase ist leider eine nicht unbedeutliche Verschlimmerung eingetreten. Der Patient hat seit einigen Tagen Fieber, das am Sonntag nachmittag auf 39,1 Grad gestiegen war. Die Ursache dieser Verschlimmerung ist anscheinend eine Blutvergiftung. Haase leidet heftige Schmerzen und hat insofern die ganze Nacht zum heutigen Montag keinen Schlaf finden können.

Die gerade neue Straße läßt den Mann schnell die Altstadt durchqueren, schon hat er das zweite Tor erreicht.

Ein Licht brennt in dem einen Fenster des Torhäuschens, ein Schußlicht dreht sich in der Tür. Es ist der alte, längst pensionierte Torwächter. Er hat schon jahrelang nichts mehr zu schliefen, aber Morgen für Morgen steht er um 6 Uhr auf, wie er es in seiner Jugend gewohnt, sieht hinaus und brummtel verträumt, weil das Tor längst aus den Angeln gehoben, das er zu schließen. Leise laßt der Mann vor sich hin: „Marie nur, Alter, die neue Generation, die denkt nicht mehr daran, daß hier ein Tor zum Aufschließen war.“

In den Rotationsmaschinenhaal tritt der Mann ein. Gerade freudig sich das Gestränge der blühenden hohen Maschinen, die Räder und Wellen drehen sich langsam, aber mit stämmiger Kraft, wie ein starker Mann, der zu gutem, kraftvollem Tagewerk erwacht.

Ein paar Umdrehungen, dann Ruhe, ein kurzer, sanftmüder Stenug, dann surrt der elektrische Strom, selbstbewußt, stolz auf die, die sie erdacht, drehen sich Gestränge, Weizen und Platten, werfen ein farbiges Blatt nach dem anderen heraus.

„Erwachen müssen wir, erwachen!“

Druckfertige Lettern werden es denen entgegenrufen, die aus den engen, dämpfen Schlafgemächern zur Arbeit eilen, werden es vorbeirufen an dem alten laudenden Torwächter, aber sein Sohn wird es lesen, wird seine jungen Glieder reden. — — —

„Erwachen müssen wir, erwachen!“

Der Mann steht am hochgelegenen Fenster und blickt auf das Gewirr der krummen, winzigen Straßen hinab. Ueber sie hin gehen die wehenden Pfeifen der Fabriken, rasselnd durchweilt die erste Regen die Gassen. Aus engen Gassen in hohe Fabriksäle tragen sie die Menschen, ein schlechtgeschlafenes, bedrücktes, schlechtgenährtes Volk.

„Erwachen müssen wir, erwachen!“

Tag für Tag sollen auch die Worte aufrütteln, Tag um Tag und Jahr um Jahr, bis auch der letzte erwacht, mit frohen Mienen zur gesunden Arbeit schreitet.

„Erwachen müssen wir, erwachen!“ Wir, die Sündenden. Wann werden wir auch die Erntenden sein?

„Erwachen müssen wir, erwachen!“

Tag um Tag, Jahr um Jahr soll es uns wahrütteln, bis wir reif geworden, um zu ernten, was wir gesät, jede Dummheit aus Herz und Hirn betrieben ist.

Von der Kurischen Nehrung.

Zu dem östlichsten Land, das als Memeler Freistaat aber als Teil des künftigen litauischen Staates dem Friedensvertrag gemäß abgetreten werden muß, gehört auch die ganze nördliche Hälfte der Kurischen Nehrung. Die Linie, durch die sie vom deutschen Mutterlande abgetrennt wird, beginnt im Memel-Delta, etwa beim Städtchen Ruh, und geht genau westlich durch das Kurische

Haff. Sie trifft die kurische Nehrung südlich des bekannten Nehrungsdorfes Ridden. Von Ridden bis hinauf zum Memeler Tief ist dieser eigenartige Streifen für uns höchstwahrscheinlich verloren und damit zugleich ein Teil der prähistorischen Dänenlandhöfsten Europas, die in der Alten Welt irdendischen nirgends haben. Zwischen Roffitten und Ridden steigen diese gigantischen Wändendünen bis zur Höhe von 88 Meter auf. Diese Dänen wandern, soweit sie nicht durch mühevollen Arbeiten besetzt worden sind, von der offenen See hinüber zum Haff, in das sie abfließen, das Haff allmählich anfüllend. An drei Stellen haben sich auf der Nehrung Reste der ehemaligen reichen Bewaldung erhalten, bei Roffitten, Ridden und Schwarzort. Mit dem Nordabschnitt der Nehrung verliert Deutschland seinen bisherigen nördlichsten Badeort, das romantisch gelegene Schwarzort. Die Stimmung der Landschaft ist hier schon ausgesprochen nordisch, die Sommer sind nicht allzu lang, aber warm und süßlich, der Herbst ist hier oben immer von milder Anmut. Fruchtvoll ist der Vieh vom Ausdichtungsgebiet des Hochberges aus; er reicht über die ganze Nehrung, über das Haff tief in die Urmälder des Memeldelta hinein, über die Stadt Memel hinaus bis in die Forsten an der bisherigen russischen Grenze und weit hinaus in die Ostsee. Gelegentlich hat der Dänenwanderer auch das Glück, ein paar Elche zu sehen, von denen etwa 50 auf der Nehrung leben.

Verloren sind uns auch der kleine Memeler Badeort Silder-Spize und der Memeler Sandzug, weiter südlich der ehemalige Bernsteinhafen, Mittelpunkt der 1866 eingegangenen Memeler Bernsteinbaggererei, die in guten Jahren bis 75 000 Kilogramm Bernstein aus dem Haffgrunde förderte, dann Schwarzort, weiter südlich die Reiberberge, wo Scharen von Reihern horsten. Dann geht die alte Poststraße, welche die ganze Nehrung durchzieht, 15½ Kilometer lang durch den traurigen und weichen Teil der Nehrungslandschaft mit Dünen, die ganze Dörfer verschlungen haben. Es folgen die Fischerdörfer Perwell und Preil, dann im aufgeschoteten Dünenlande das von haudbaren Dünen umgebene Fischerdorf Ridden mit Leuchtturm und Rettungsstation.

Dies alles ist uns verloren; erst ein Stück südlich von Ridden beginnt das Nehrungsgebiet, das dem Deutschen Reiche verbleibt, mit ihm die Orse Vilkippen, Roffitten (bekannt durch seine Vogelzug-Beobachtungsstation) und Carlau. P.

Dredener Galerienbau. In Dresden wird der Neubau einer modernen Galerie immer dringender. Pläne und Modelle zu einem solchen Bau sind jetzt im Dredener Kupferkabinett aufgestellt. Die im zweiten Stock des Semperischen Hauses zusammengedrängte moderne Galerie fordert eine würdige Unterbringung.

In Spanien! Im spanischen Kultusministerium ist man mit der Zubereitung eines Ereignentournee beschäftigt, der das Verbot der Ausfuhr historisch und künstlerisch wichtiger Werke zum Inhalt hat.

Im Dom veranstaltete Walter Röhler am Donnerstag 8 Uhr ein Orgelkonzert. Eintritt frei gegen Entnahme eines Programms.

Ein Biensfilm ist von der Kulturstiftung der Ua festgelegt worden. Man sieht die Geburt einer Arbeitsteilung, die Schwarmorgänge usw., die Quingluche auf den Blüten, die Arbeit an den Boden.

Regierungsschutz für Beamte.

(Drahtbericht unseres Thorer Korrespondenten.)

Ueber den Abtransport der Beamten aus den an Polen abzutretenden Gebieten ist vom Preussischen Staatsministerium in Thorn nunmehr Mitteilung eingegangen. Für den Fall, daß die Verhandlungen mit dem polnischen Staat wegen des Schutzes der Persönlichkeits- und Eigentumsrechte der nach Deutschland zurückkehrenden Beamten sich zerschlagen sollten, wird durch Bereitstellung von Sammeltransporten den Beamten die Möglichkeit gegeben werden, spätestens mit dem Abbruch der Truppen sich mit ihren Familien und ihrem Eigentum in Sicherheit zu bringen.

Von den Sammeltransporten können Beamte aller Ressorts, auch Kommunalbeamte, Gebrauch machen. Für die Beschaffung von Wohnungen in Vernehmungsorten haben die Beamten selbst zu sorgen; für solche, die nicht selbst Wohnung beschaffen können, wird gemeinsame Unterkunft beschafft werden. Als geeignete Orte hierzu hat man vorläufig die Dörfer in Aussicht genommen.

Die Ausführung der Transporte liegt in den Händen der Eisenbahndirektionen und Linienkommandanturen, die letzteren werden auch die Verpflegung während des Transportes sicherzustellen haben. Die Transporte erfolgen in nachstehender Reihenfolge: Zunächst wird das Eigentum der nach 1903 zugezogenen Beamten in Sicherheit gebracht, darauf werden die Familien der Staatsbeamten sowie die besonders gefährdeten Beamten abgeführt werden. Die Transporte erfolgen auf Kosten der Beamten, denen auf begründeten Antrag Vorzuschüsse auf die Umzugskosten anbezahlt werden können.

Der zweite Geiselmordprozeß.

(Drahtbericht unseres Münchener Korrespondenten.)

Der von der hiesigen Bevölkerung mit größter Spannung erwartete zweite Geiselmordprozeß begann am Montag unter gewaltigem Jubel des Publikums vor dem Volksgericht im Justizpalast am Karlsplatz. Den Vorsitz führt wie im ersten Geiselmordprozeß Oberlandesgerichtsrat Rul. Unter harter militärischer Bedeckung werden die vier Angeklagten aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Unter der Anklage des Mordes bzw. der Beihilfe haben sich vor den Volksrichtern zu verantworten: 1. Der 1892 geborene Hilfsarbeiter Alois Kammerstätter; 2. der 1890 geborene Tagelöhner Rudolf Greiner; 3. der 1896 geborene russische Student Andreas Strelenko aus Kiew; 4. der 1901 geborene Kellner Luipold Debus. Die Angeklagten werden durch Rechtsanwalt Dr. Sauter verteidigt. Am 30. April d. J. im Laufe des Vormittags wurden im Hofe des Luisenparkgymnasiums zwei gefangene Husaren der Regierungstruppen, der Gefreite Friedrich Linnebrügger und der Husar Walter Hindorf, auf Befehl des Galtzhofer durch acht bis zehn Rotgardisten erschossen. Kammerstätter hatte am Morgen des 30. April den mündlichen Befehl Galtzhofers zur Erschießung der Husaren als dessen Ordonanz dem Kommandanten des Luisenparkgymnasiums Fritz Seidel in seiner Privatwohnung übermitteln. Daraufhin erhielt er von Seidel den Befehl, „die Sache zu machen“.

Kammerstätter begab sich ins Gymnasium, setzte sich dort mit dem Zugführer Johann Schickhofer ins Benehmen und vollzog mit diesem im gemeinschaftlichen Zusammenwirken den Befehl. Beide sammelten auch die Rotgardisten, die die Erschießung vornehmen sollten. Kammerstätter führte die beiden Husaren zum Richtplatz, stellte die Schützen in einer Linie auf, führte die Husaren an die Mauer und drehte sie dort um, worauf die Erschießung erfolgte. Später ließ er auf Befehl Seidels die Leichen durch zwei Rotgardisten nach Ausweispapieren und nach ihren Wertgegenständen durchsuchen, die er Seidel übergab.

Im Laufe des Nachmittags wurden im Hofe des Luisenparkgymnasiums weitere acht Geiseln (Daumenlang, Reife, v. Zeuchert, Berger, Neuhaus, v. Seidlich, Grafin Bestarp, Prinz von Thurn und Taxis) erschossen. Bei der Ausföhrung haben sich Greiner, Strelenko und Debus beteiligt. Greiner hat bei der Erschießung von vier bis fünf Geiseln mitgewirkt; Strelenko mindestens bei der Erschießung von Daumenlang; Debus hat auf Befehl des Zugführers Hausmann drei Geiseln zum Richtplatz geführt.

Wo bleibt die Wohnungsfürsorge?

Bekanntlich herrscht Wohnungsmangel nicht nur in Berlin. Am nun von den 44 vorhandenen Heeresbaracken in Kärnten einen Teil für Wohnungszwecke zur Verfügung an die Kommunen freizugeben, ist der Vollzugsausschuß der Arbeiterräte des Regierungsbezirks Frankfurt a. D. an das Reichsministerium herangetreten, um nach mehreren Monaten glücklich — vier ganze Baracken für die Stadt Kärnten zu erhalten. Ueber die Verschleppungstaktik dieser Behörde ungehalten, wandte sich der Vollzugsausschuß an den Staatskommissar für Wohnungswesen mit der Bitte, das Nötige zu veranlassen, sonst müßte die Sache der Öffentlichkeit übergeben werden. Und das Ergebnis? — Die Antwort lautet wörtlich folgendermaßen:

Preussischer Minister Berlin W. 86, den 8. Oktober 1919.
für Volkswohlfahrt. Leipzig, Straße 8.

Uebrig. mit 1 Anlage dem Vollzugsausschuß der Arbeiterräte des Regierungsbezirks Frankfurt a. D. in Frankfurt a. D.

mit dem Erwidern zurückgeschickt, daß das Ministerium an der Freigabe und Verteilung dieser Baracken nicht beteiligt und hier über die Angelegenheit nichts bekannt ist.

Im Auftrage: geg. Unterschrist.

Jedes Wort des Kommentars wäre Raumbewandlung. Wir hoffen, daß die Wiedergabe dieses Schreibens das Ministerium veranlaßt, über eine passende Antwort auf eine ernstliche Anfrage nachzusinnen, wenn anders es ein Interesse daran hat, als entscheidende Instanz für das Wohnungswesen angesehen zu werden.

Ankündigung — die verfolgte Unschuld. Herr Richard Kunze ist sehr betrübt über die Kennzeichnung, die ihm der Reichswehrminister in der Nationalversammlung hat zuteil werden lassen und richtet einen offenen Brief an Koske, in dem er es als „große Unwahrheit“ bezeichnet, daß er jemals zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden aufgefordert habe. — Sicherlich, und auch seine Gummi-Knöpfe hat Herr Kunze nur zu ganz friedlichen Zwecken vertrieben, nämlich als Kolliergarnament, um die hebräischen Stellen aus seinen Schriften auszuräumen. Dies Kind, kein Engel ist so rein. . . .

Beigelegte Streik in England. Nach einer Reutersmeldung aus London vom 11. Oktober ist der Streik der Eisenbahner beigelegt worden.

Industrie und Handel.

Börse.

An der Börse zeigte sich wieder Interesse für Kolonialpapiere, die erneut namhafte Kurssteigerungen erzielen konnten, und zwar gewannen die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Kamonogesellschaft je 200 Proz. Begehrt waren jedoch Canada und Petroleumwerte; dagegen gestieg die auf den übrigen Gebieten das Geschäft ruhiger. Parawerte gaben teilweise nach. Rentenwerte konnten sich dagegen später wieder festsetzen. Heimische Anleihen waren gut begehrt. Kriegsanleihe unverändert. Fremde Renten blieben vollkommen unbeachtet; am Einheitsmarkt überwog feste Tendenz.

Groß-Berlin

Aufhebung des Heizverbotes.

Die Kohlenstelle Groß-Berlin teilt mit: Infolge des Eintritts der kalten Witterung hat die Kohlenstelle Groß-Berlin den 18. Oktober als Zeitpunkt für den Betrieb der Sammelheizungen festgesetzt. Es ist deshalb jeder Hauswirt seinen Mietern gegenüber verpflichtet, von heute ab die Zentralheizungen in Betrieb zu setzen. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Kohlenknappheit wird mit einer ausreichenden Belieferung der Zentralheizungen keinesfalls gerechnet werden können, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die gesamte zur Ablieferung kommende Kohlenmenge kaum mehr als 60 vom Hundert betragen wird. Die Lagerbestände bei den Kohlengroßhandlungen Groß-Berlins sind zurzeit sehr klein und bedecken kaum einen Tagesbedarf. Es muß daher auf die größte Sparamkeit bei der zur Verfügung stehenden Menge hingewiesen werden, damit nicht schon vor Ablauf der Heizperiode die Kohlenvorräte erschöpft sind. Aus diesem Grunde wird jedenfalls auch die Belieferung von Kohlen für die Sammelheizungen vorübergehend eingeschränkt werden, sobald wieder eine Temperaturerhöhung eintritt.

Die städtischen Werke militärisch besetzt.

Auf Anordnung des Reichswehrgruppenkommandos sind heute morgen um 8 Uhr sämtliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Groß-Berlin durch Militär besetzt worden, um Sabotageakte zu verhindern. Auf Anraten der Direktionen ist die Besetzung ohne jeden Zwischenfall wieder aufgehoben worden.

Knochenkrankungen infolge Unterernährung.

Vom Preussischen Ministerium für Volkswohl-fahrt wird mitgeteilt: Durch die Tages- und die ärztliche Nachforschung wird auf das Auftreten von Knochenkrankungen hingewiesen, die etwa seit der ersten Hälfte dieses Jahres besonders unter den körperlich arbeitenden Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre, aber auch bei Angehörigen höheren Lebensalters unter einem der sogenannten englischen Krankheits (Rachitis) sehr ähnlichen Wille auftreten. Als Ursache dafür wird die durch den Krieg und seine Folgen veranlaßte Unterernährung der Bevölkerung angegeben. Die Medizinverwaltung in Preußen hat dieser Frage die gebührende Aufmerksamkeit zugewandt und schon vor längerer Zeit eine Umfrage bei den zuständigen Stellen in ganz Preußen veranlaßt. In aller nächster Zeit wird die Zusammenfassung der Berichte erfolgen. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Die juristische Sprechstunde findet vom Montag, den 13. bis zum Sonnabend, den 18. einschließlich, nur von 3 bis 5 Uhr statt.

Kein Abbringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen kam gestern gegen 10 Uhr abends eine unbekannt Person vor dem Hause Wiener Straße 45 zu Fall, geriet unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle verstarb. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. — Bei der Arbeit geriet auf dem Bahnhof Groggürchenstraße der Kohlenarbeiter Gottlieb Götzdorf aus der Kummstraße 27 unter die Räder und wurde ebenfalls auf der Stelle getötet.

Selbstmord eines Greises. Aus Furcht vor Erblindung hat sich der 75 Jahre alte frühere Kaufmann Adolf Freitag, der im Ruhestande lebte und in der Reichstraße 83 wohnte, das Leben genommen.

Eine Leiche mit durchschnittenem Hals wurde gestern in der Militärschwimmhalle in Plöthen gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 80 Jahre alten Schlosser Viktor Rebuska aus der Kriegerstraße 44 handelt, der seit 8 Tagen vermißt wurde. Rebuska hatte vor seinem Verschwinden an seinen Bruder geschrieben, daß er sich das Leben nehmen werde, aber den Grund aber nicht angegeben. Er hat sich dann selbst im Wasser den Hals durchgeschnitten.

Die Metallarbeitervereinigung in Oberschöneweide, der der 26-jährige Metallarbeiter Walter Gundlach erlegen ist, hat nunmehr noch ein zweites Todesopfer gefordert. Auch der Metallarbeiter Wolf aus Oberschöneweide ist gestorben. Der Arbeiter Bergmann, der ebenfalls von dem Metallalkohol genossen hatte, ist fast völlig erblindet.

Kraftwagenverkehr Oranienburg-Bernau. Oranienburg und Bernau sollen mit den dazwischenliegenden Vororten mittels Kraftwagenverkehrs verbunden werden. Es sollen täglich sechs Wagen verkehren. Die Fahrzeit für die 36,4 Kilometer lange Strecke ist auf ungefähr 2 Stunden vorzusehen. Die Aufnahme des Verkehrs soll noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Richtungs Berliner Verkehr. Winterausgabe (oben erschienen, Preis 2 M.)

Bund für Mutterkorn. Wilmersdorf, Ullandsstr. 143. Dehn und Verantw.: Sprechzeit werktäglich 10-1, Dienstag und Freitag außerdem von 6-8 Uhr.

Die Wilsandstellung im Wärtlichen Museum ist bis 16. Oktober täglich 10-5 Uhr (nicht 10-3 Uhr) geöffnet.

Waldliche Vereinerung der kommunalen Arbeiterräte (nicht Verhältnisse), wie in Nr. 123 infolge eines Druckfehlers (Hand) wurde vom Genossen Silberstein-Knecht auf der Gemeindevertreterkonferenz gefordert.

Potsdam. Stadtverordnetenversammlung. Die Bürgerlichen mit einem Teil der Demokraten brachten die Vorlage, die eine Ermäßigung bzw. Erhöhung der Einkommensteuer auf Grund des Gesetzes vom 4. Juni vorliegt, zu Fall. 16.000 Steuerzahler wäre durch diese Vorlage ein Vorteil erwachsen, während rund 1000 eine ihrem Einkommen nach gar nicht in Betracht kommende Erhöhung ihres Steuerzuges erleiden hätten. Nach der Vorlage sollten die Einkommen bis zu 3000 M. bis 10 Proz. ermäßigt werden, die über 3000 M. stufenweise erhöht werden. — Die Vorlage über die Aufwandsentschädigung an die unbesoldeten Stadträte und Stadtverordneten wurde zurückgeschickt. Für die Stadtverordneten wurden 5 M. pro Sitzung bewilligt, ebenso für Kommissionsleistungen. 45 M. Tagesgelder wurden für die Mitglieder der Feststellungskommission bewilligt. Die Feststellungen dieser Kommission bezüglich der Butter- und Milchlieferung spotten jeder Beschreibung. Für den Posten eines besoldeten Sozi-

rates sind 118 Bewerbungen eingegangen, von denen 6 Herren in engere Wahl gestellt werden. Für die Stelle eines Stadtmedizinalrates wurden die erforderlichen Mittel bewilligt.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Sohnsdorf. 25 Freitag 1/2, 26. Walfabrikate (22), 150 Gr. Hefen (22), 1/2, 26. Walfabrikate (O 13), 1 1/2, 26. Walfabrikate (I 19), 1/2, 26. Walfabrikate (K 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (L 23), 1/2, 26. Walfabrikate (M 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (N 23), 1/2, 26. Walfabrikate (O 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (P 23), 1/2, 26. Walfabrikate (Q 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (R 23), 1/2, 26. Walfabrikate (S 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (T 23), 1/2, 26. Walfabrikate (U 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (V 23), 1/2, 26. Walfabrikate (W 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (X 23), 1/2, 26. Walfabrikate (Y 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (Z 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (AY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (AZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (BY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (BZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (CY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (CZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (DY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (DZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (ED 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (ER 23), 1/2, 26. Walfabrikate (ES 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (ET 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (EY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (EZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (FY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (FZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (GY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (GZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (HY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (HZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (ID 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (II 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (IY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (IZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (JY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (JZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (KY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (KZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (LY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (LZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (ME 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (ML 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (MY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (MZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (ND 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NE 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NF 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NG 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NH 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NI 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NJ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NK 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NL 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NM 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NN 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NO 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NP 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NQ 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NR 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NS 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NT 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NU 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NV 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NW 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NX 23), 1/2, 26. Walfabrikate (NY 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (NZ 23), 1/2, 26. Walfabrikate (OA 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (OB 23), 1/2, 26. Walfabrikate (OC 23), 1 1/2, 26. Walfabrikate (OD 23), 1/2, 26. Walfabrikate (OE 2

Die Deu... vom Deutschen Transportarbeiterverband...
Die Deu... vom Deutschen Transportarbeiterverband...
Die Deu... vom Deutschen Transportarbeiterverband...

9. November... hinter die Revolution...
9. November... hinter die Revolution...
9. November... hinter die Revolution...

Offenlegung der Aktien... auch wenn hierdurch die...
Offenlegung der Aktien... auch wenn hierdurch die...
Offenlegung der Aktien... auch wenn hierdurch die...

Zu einer überfüllten Versammlung der Angestellten...
Zu einer überfüllten Versammlung der Angestellten...
Zu einer überfüllten Versammlung der Angestellten...

Vom Wachstum der deutschösterreichischen Gewerkschaften...
Vom Wachstum der deutschösterreichischen Gewerkschaften...
Vom Wachstum der deutschösterreichischen Gewerkschaften...

Deutscher Transportarbeiterverband...
Deutscher Transportarbeiterverband...
Deutscher Transportarbeiterverband...

Forderungen der Verwaltungsbeamten...
Forderungen der Verwaltungsbeamten...
Forderungen der Verwaltungsbeamten...

Die Funktionäre unserer Partei im Betriebe der Post- und...
Die Funktionäre unserer Partei im Betriebe der Post- und...
Die Funktionäre unserer Partei im Betriebe der Post- und...

Soziales...
Soziales...
Soziales...

Möbel
u. Polsterwaren, Spezialität...
u. Polsterwaren, Spezialität...
u. Polsterwaren, Spezialität...

Kukirool
in vielen tausend Fällen...
in vielen tausend Fällen...
in vielen tausend Fällen...

Kleine Anzeigen im „Vorwärts“
sind billig und erfolgreich!
sind billig und erfolgreich!
sind billig und erfolgreich!

Zähne mit echtem Friedenskautschuk 5 Mark.
Zahnpraxis Hatvani,
Zahnpraxis Hatvani,
Zahnpraxis Hatvani...

Verkäufe
100 Mann Anzughaus...
100 Mann Anzughaus...
100 Mann Anzughaus...

Ich bin zurück.
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125
Friedrichstr. 125
Friedrichstr. 125...

Brillanten Juwelen
Berlen
Brillanten Juwelen
Berlen
Brillanten Juwelen...

Ansträgerinnen für den „Vorwärts“
werden eingestellt in folgenden Filialen:
werden eingestellt in folgenden Filialen:
werden eingestellt in folgenden Filialen...

Verkäufe
100 Mann Anzughaus...
100 Mann Anzughaus...
100 Mann Anzughaus...

Geschäftsverkäufe
Gutgehendes Restaurant...
Gutgehendes Restaurant...
Gutgehendes Restaurant...

Musikinstrumente
Violoncello, Gitarre...
Violoncello, Gitarre...
Violoncello, Gitarre...

Arbeitsmarkt
Johes Einmalen...
Johes Einmalen...
Johes Einmalen...